



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **20 Jahre Universität - Gesamthochschule Paderborn**

**Blömeke, Sigrid**

**Paderborn, 1993**

Der Ausbau nach Abschluß der Gründungsphase 1983 - 1993

**urn:nbn:de:hbz:466:1-39078**

Abgesehen von den persönlichen Spannungen zeigte dieser Konflikt, wie schlecht es in Paderborn und an anderen Gesamthochschulen um die Hochschulautonomie bestellt war. Anders als in den Universitäten, deren Autonomieanspruch gegenüber dem Ministerium durch eine lange Tradition gefestigter war, unterlagen die Gesamthochschulen den Regulationsmaßnahmen der Ministerialbürokratie vor allem in den ersten Jahren in weit höherem Maße. Diese Eingriffe wurden von den Hochschulgremien oft als tendenzielle Übersteuerung bewertet. Differenzen zwischen den Gremien der Hochschule und dem Kanzler hatten ihre Ursache nicht zuletzt in der unterschiedlichen Interpretation von Handlungsbefugnissen und Kompetenzen des Kanzlers auf der einen und der Gremien der akademischen Selbstverwaltung auf der anderen Seite.

In einem Besprechungsprotokoll zwischen Paderborner Professoren und Düsseldorfer Ministerialbeamten hieß es, die Leitungsfunktion eines Hochschulrektors beschränke sich auf Grundsatzangelegenheiten. „Die Entscheidung darüber, ob es sich bei einer Angelegenheit um eine Grundsatzangelegenheit handelt, muß im Rektorat getroffen werden. Wenn der Kanzler der Entscheidung des Rektorats widerspricht, kann das Rektorat keinen verbindlichen Beschluß gegen ihn fassen.“ (FAZ, 3.3.76) Aber auch dem Kanzler will das Wissenschaftsministerium nicht die letzte Kompetenz zugestehen, so daß es sich als Aufsichtsbehörde die letzte Entscheidung vorbehält.

#### *Der Ausbau nach Abschluß der Gründungsphase (1983-1993)*

Nach dem Abschluß der Gründungsphase, die mit der ersten freien Wahl des Rektors und des Senats einherging, wurde trotz knapper Mittel der Ausbau der Universität-Gesamthochschule vorangetrieben.

Die Zahl der Studierenden stieg von 8.400 im Jahre 1980 auf über 17.000 zwölf Jahre später. Seit Ende der 80er Jahre sind die Studienanfängerzahlen - im Vergleich zu anderen Universitäten in NRW - überproportional angestiegen. Die Personalausstattung konnte aus Haushaltsgründen nicht entsprechend mitwachsen. Während 1972 ein - meist männlicher - wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Professor noch 13,6 Studierende betreute, waren es 1990 schon 21,6.

Bedeutung und Umfang einzelner Disziplinen haben sich seit Gründung der Hochschule verändert. Während 1972 der Schwerpunkt der Gesamthochschule auf den Geistes- und Ingenieurwissenschaften lag, hat sich Anfang der neunziger Jahre der Trend umgekehrt. Wirtschaftswissenschaften und Informatik, die damals kaum eine Rolle spielten, haben das stärkste Wachstum erfahren. Die Ingenieurwissenschaften ziehen die meisten Studenten auf sich, doch hat ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden abgenommen. Auch die Geisteswissenschaften büßten, nicht zuletzt auf Grund der Lehrerarbeitslosigkeit, an Bedeutung ein. Sie stagnieren heute bei etwa einem Sechstel.

Dennoch wurden in den Geisteswissenschaften zahlreiche neue Studiengänge, wie z.B. Medienwissenschaften eingeführt. Die vom Land oft gegen die Interessen der Hochschulen vorangetriebene Konzentration von Studienfächern auf bestimmte Standorte ging auch an Paderborn nicht spurlos vorbei. So wurden in den 80er Jahren die traditionellen Fächer Bauingenieurwesen/Architektur in Höx-

ter und der Lehramtsstudiengang Sozialwissenschaften für die Sekundarstufen I und II eingestellt.

Die in der Ausbauphase der Universität-Gesamthochschule eingerichteten Forschungsschwerpunkte unterscheiden sich vor allem durch die unterschiedliche finanzielle und personelle Ausstattung. So gibt es Forschungsbereiche, die allein mit den Mitteln der Hochschule finanziert werden, und andere, die auf finanzielle Unterstützung von außen, auf sogenannte Drittmittel, zurückgreifen können. Gerade in Zeiten knapper öffentlicher Kassen gewinnen Drittmittel immer mehr Bedeutung für die Hochschule, die manch wichtige Aufgabe in Forschung und Lehre ohne sie nicht wahrnehmen könnte. Doch woher kommen nun diese Gelder? Der Großteil der Drittmittel wird von Forschungsförderungseinrichtungen und gemeinnützigen Stiftungen aufgebracht. Ein geringerer, wenn auch zunehmender Anteil wird von Wirtschaftsunternehmen finanziert, die hauptsächlich Forschungsvorhaben in den Ingenieurwissenschaften und in der Informatik fördern. Die Drittmiteleinwerbung an der Universität-Gesamthochschule konnte zwischen 1980 und 1992 um 1100 Prozent gesteigert werden. Statt anfänglich 3,3 Millionen stehen jetzt über 40 Millionen DM zur Verfügung. Damit hat Paderborn unter den nordrhein-westfälischen Hochschulen den größten Drittmitteleinat, gemessen am Gesamthaushalt der Hochschule. Kritiker befürchten denn auch eine zunehmende Abhängigkeit von und Einflußnahme der Wirtschaft auf die Hochschulforschung. Diese Befürchtungen werden verständlich, wenn man die Höhe der Sach- und Personalkosten bedenkt, die an der Paderborner Hochschule aus Drittmitteln finanziert werden. 320 Drittmittel-Mitarbeiter 2.200 studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte, die aus Drittmitteln und Sonderprogrammen bezahlt werden sind in ca. 700 Forschungsprojekten tätig. Insgesamt lagen die Personalkosten für alle aus Drittmitteln finanzierten Mitarbeiter 1992 bei ca. 30 Millionen DM. Im Verhältnis zur Gesamtzahl von 1.400 festangestellten Beschäftigten der Hochschule liegt die Zahl der Drittmittel-Mitarbeiter bei über einem Fünftel.

Zu den am stärksten durch Drittmittel geförderten Bereichen gehören die Ingenieurwissenschaften und die Informatik. Vor allem der Unterstützung durch Heinz Nixdorf hat die Universität die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten im Hochtechnologiebereich zu verdanken. Die Kooperation begann 1986 mit der Einrichtung des Cadlab (Computer Aided Design Laboratory), mit dessen Hilfe neue digitale Systeme und Schaltkreise rechnergestützt entwickelt werden können. In Zusammenarbeit mit dem Bund und dem Land NRW entstand wenig später das Heinz-Nixdorf-Institut, das wichtige Forschungen im Schnittpunkt von Ingenieurwissenschaften und Informatik zusammenfaßt.

Das Paderborner Zentrum für Paralleles Rechnen auch kurz (PC)<sup>2</sup> genannt, ((PC)<sup>2</sup> = Paderborn Center for Parallel Computing) wurde 1991 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule gegründet und hat die Aufgabe, modernste Entwicklungen auf dem Gebiet des Parallelen Rechnens für die Anwender aus Forschung, Wissenschaft und Industrie nutzbar zu machen. So wurde in einer beispiellosen Aktion im Mai 1993 der gesamte Adressenbestand eines Kreditkartenunternehmens mit Hilfe eines Transputers in Rekordzeit auf die neuen fünfstelligen Postleitzahlen umgestellt. Die 4,4 Millionen Adressen des Unternehmens konnten aus technischen Gründen nicht, wie sonst üblich, nach und nach

umgestellt, sondern mußten als Paket verarbeitet werden. Die 1.024 Prozessoren des Parallelrechners bewältigten in fünf Stunden Rechenzeit diese Aufgabe, für die konventionelle Rechner fünf Tage benötigt hätten.

Ein interessantes Projekt der Literaturwissenschaften ist die Erschließung der Bibliothek Corvey. Neben der Erfassung der 67.000 Bände aus dem frühen 19. Jahrhundert und einer Neuedition seltener und schöner Bücher werden hier im Rahmen eines interdisziplinären Programms Forschungsarbeiten der Sprachwissenschaften zusammengefaßt.

Andere Forschungsbereiche dagegen, vornehmlich in den Geisteswissenschaften, müssen sich mit geringerer finanzieller Unterstützung von außen begnügen und werden zum Teil ausschließlich aus Haushaltsmitteln der Hochschule finanziert.

Im Bereich der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften wurde unter Einbeziehung des Faches Kunst im Juli 1989 das Zentrum für Kulturwissenschaften (ZfK) als zentrale wissenschaftliche Einrichtung gegründet. Aufgabe des ZfK ist es, kulturwissenschaftliche Forschungen interdisziplinär zu koordinieren und zu unterstützen. Das Internationale Meyerbeer-Symposium 1991 ist nur ein Beispiel für die Arbeit des Zentrums. Gerade die hochtechnisierte Umgebung an der Universität-Gesamthochschule Paderborn fordert eine Beschäftigung mit neuen Technologien und den damit verbundenen Innovationserwartungen heraus. Der Schwerpunkt „Aneignen und Verstehen fremder Kulturen“ ist gleichzeitig das Leitthema des ZfK. Die Forschungsarbeiten beschäftigen sich mit Grundlagenproblemen, mit dem Verhältnis zum wissenschaftlichen Umfeld, mit früheren Kulturen und künftigen Entwicklungen sowie mit der zeitlichen und räumlichen Dimension von Kultur und nicht zuletzt der geschlechtsspezifischen Dimension, die den Anknüpfungspunkt zur Frauenforschung bildet.

Der beharrlichen Initiative von Frauen aus der Hochschule ist es zu verdanken, daß in Paderborn vier Lehrstühle für Frauenforschung etabliert werden konnten. Ein wichtiges Arbeitsfeld ist dabei die literaturwissenschaftliche Frauenforschung, die sich mit der Literatur und Geschichte von Frauen befaßt. Sie sucht zum einen nach dem verborgenen Anteil der Frauen an Kultur und Gesellschaft, zum andern zielt sie auf eine Kritik der Symbole, Redeweisen, Denk- und Kulturmodelle, in denen sich die Unterdrückung der Frauen und ihre Ausgrenzung manifestieren. Ein europäischer Schwerpunkt für Frauenforschung im Bereich Literatur und Medien befindet sich im Aufbau. In diesem Zusammenhang werden Forschungsprojekte zu feministischer Literaturtheorie, zu frauenspezifischen Sendungen im Fernsehen der Länder der EG und zur kulturellen Selbst- und Fremdwahrnehmung von Frauen in Europa gefördert.

Die Hochschule versteht sich auch als Anbieter von Dienstleistungen. Wirtschaftsunternehmen sind eingeladen, die Forschungskapazitäten der Hochschule für Problemlösungen im Bereich der industriellen Fertigung zu nutzen.

Als Schnittstelle zwischen Hochschule und Wirtschaft wurde im Juni 1990 UNI-Consult gegründet und im Heinz-Nixdorf-Institut angesiedelt. Aufgabe dieser Einrichtung ist die Förderung von Kontakten zwischen Wirtschaftsunternehmen und Hochschuleinrichtungen, um die Zusammenarbeit bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu verbessern. Der Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis der Anwendung ist ein weiterer Schwerpunkt von Uni-Consult, deren

Hauptaufgabe in einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit besteht. Schließlich müssen die potentiellen Nutzer dieses Angebots - vornehmlich Unternehmen aus dem Raum Ostwestfalen-Lippe - zunächst einmal über das Leistungsangebot der Hochschule informiert werden. Dazu gehören industrienaher Forschungsvorhaben, die zum größten Teil als externe Diplomarbeiten abgewickelt werden. Eine Vortragsreihe informiert über Technologie-Transfer und Innovationsförderung; Seminare für wirtschaftliche Führungskräfte dienen der Fortbildung und schaffen persönliche Kontakte zwischen Hochschule und Wirtschaft.

### *Arbeitsplatz Hochschule*

Trotz aller Sparmaßnahmen ist die Universität-Gesamthochschule Paderborn in den vergangenen 20 Jahren viertgrößter Arbeitgeber in der Region geworden. Mit 1.400 festangestellten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ist die Hochschule einem größeren Wirtschaftsunternehmen vergleichbar. Großunternehmen wie die Siemens-Nixdorf Informationssysteme AG beschäftigen 7.000 Mitarbeiter, die Benteler AG und die Stadt Paderborn 5.000 bzw. 1.500 Mitarbeiter.

Von den ca. 1.400 im Stellenplan ausgewiesenen Stellen entfallen etwa die Hälfte auf das nichtwissenschaftliche Personal. Hinzu kommen ca. 2.000 studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte auf befristeten Stellen, die aus Haushaltsmitteln bezahlt werden und das aus Drittmitteln finanzierte Personal.

Aus Ersparnisgründen hat das Land NRW seit Anfang der 80er Jahre für die von ihm finanzierten Stellen eine Stellenbesetzungssperre verhängt: Vakante Stellen dürfen für ein dreiviertel Jahr und neuerdings für ein ganzes Jahr nicht neu besetzt werden. Dies hat vor allem Auswirkungen für das befristet angestellte wissenschaftliche Personal: Zum einen Unsicherheit in der beruflichen Perspektive, zum anderen hohe Fluktuation und fehlende Kontinuität in Forschungsprojekten. Darüber hinaus trägt eine größere Zahl von Stellen den sogenannten kw-Vermerk, der besagt, daß sie nach Pensionierung der Stelleninhaber „künftig wegfallen“ werden.

Die Universität-Gesamthochschule Paderborn unternimmt verstärkt Anstrengungen, um Frauen auf Professorenstellen zu berufen. So waren unter den elf im Jahre 1992 berufenen Professoren vier Frauen. Trotzdem liegt der Frauenanteil zu niedrig.

Der Anteil der Frauen in den verschiedenen Statusgruppen der Universität-Gesamthochschule Paderborn ist sehr unterschiedlich, die Quote liegt aber unter dem Landes- und Bundesdurchschnitt. Je höher die Position innerhalb der Hierarchie, desto weniger Frauen sind vertreten: Sind noch ein Viertel aller Studierenden Frauen, so sinkt der Anteil an wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen auf 15 Prozent. Die Zahl der Professorinnen ist heute mit 21 absolut gesehen klein, aber in den letzten Jahren enorm gewachsen. Allein von 1990 bis 1993 wurden 13 Professorinnen neu berufen. Trotzdem stellen sie unter den ca. 370 Professoren eine verschwindende Minderheit dar. Wen wundert angesichts einer eindeutig männlich dominierten Hochschule mit Schwerpunkten im Bereich der Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Informatik. Die 277 nichtwissenschaftlichen Mitarbeiterinnen (= 42%) arbeiten zumeist in unteren und mittleren